Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 73 — Dienstag, den 8. Mai 1928 — 46. Jahrgang

Vor einem Regierungswechsel in Rumänien?

Die Entschließungen der Karlsburger Bauerntagung

Belgrad. Die „Prawda" gibt eine eingehende Schilderung über den Verlauf der Karlsburger Bauerntagung, an der über 2000 Gemeinden aus 71 Komitaten vertreten waren. Das Blatt schreibt: Schon am frühen Morgen sei der Hauptplatz von Karlsburg mit dichten Menschenmassen angefüllt gewesen. Um 8 Uhr hatte zunächst ein Gottesdienst stattgefunden, danach hatten die Führer der nationalen Bauernpartei Maniu und Michalache die Entschließung gegen die Regierung begründet, die sofort angenommen wurde. In der Entschließung wird die Treue zum Vaterlande, ein Gruß an den Völkerbund als Friedenshort und ein Dank an die Verbündeten des Weltkrieges zum Ausdruck gebracht. Betont wird, daß die Regierung Bratianus nur durch Staatsstreich ans Ruder gekommen sei. Sie müsse einer Regierung Manius Platz machen. Maniu ist mit dieser Entschließung noch heute nach Bukarest gereist, um sie dem Regentschaftsrat zu unterbreiten.

6 andere Redner sprachen heute noch in Karlsburg in öffentlichen Versammlungen. Die Menge schwor mit erhobener Hand, alles zum Sturz der Regierung Bratianus tun zu wollen. Ein Abgeordneter sprach mit Nachdruck von einem durchaus notwendigen Marsch auf Bukarest.

Die Karlsburger Demonstranten marschierten zu einem großen Teil nach Klausenburg, wo morgen eine Massenversammlung stattfinden soll, der Maniu die Antwort des Regentschaftsrats überbringen soll.

Auch in Bukarest fanden heute unter Teilnahme von 30 000 Menschen zwei Versammlungen der Nationalen Bauernpartei statt. In langen Demonstrationszügen begaben sich die Versammlungsteilnehmer durch die stark von Militär besetzte Stadt, ohne daß Zusammenstöße erfolgten.

Carols Erwartungen von Karlsburg

London. Die „Sunday Expreß" veröffentlicht ein Interview mit dem Exkronprinzen Carol, nach dem der Prinz auf den Karlsburger Kongreß der Bauernpartei große Erwartungen stellt. Von dem Ausgang dieser Kongresses hängt es ab, ob er dann in den politischen Ring trete, um das Knock out an der Regierung Bratianus zu vollziehen.

Englands Interesse an Südosteuropa

Ungarns Freundschaften und — Polen.

Hinter dem Jablunkapaß, der alten Südgrenze Schlesiens, begann jahrhundertelang die Ländergruppe der „heiligen Stefanskrone", der Nationalitätenstaat Ungarn. Seinen Bevölkerungskern, wenn auch nicht seine Mehrheit, bildeten die Magyaren, ein tatarisch-mongolisches Volk. Zusammen mit den alpenländischen Deutschen und den Rumänen trennten und trennen sie die Südslawen von den übrigen Slawen. Das begünstigte seit mehr als 1000 Jahren stets eine Richtung im Magyarentum, die geistig und politisch mit dem Deutschtum Gemeinsamkeiten empfahl und suchte. Zugleich gibt es aber seit langem auch eine andere Richtung in Ungarn, die stärker die russische Vereinsamung des Mongolentums unter lauter indogermanischen Völkern empfand und Beziehungen zu anderen mongolischen oder halbmongolischen Völkern anknüpfte: die „turanische" Bewegung. Längst und besonders seit den für Ungarn so drückenden Friedensbestimmungen von Trianon haben sich die deutsch-freundliche, ausgesprochen mitteleuropäische Richtung und die turanische praktisch genähert und sich vielfach durchdrungen. Von praktischer Bedeutung für die ungarländische Politik sind sie heute beide.

Besonders nahe stehen den Magyaren die Bulgaren, ein halbmongolisches, aber sprachlich verslawtes Volk. Bis zum Weltkrieg kamen die Staatsgebiete Ungarns und Bulgariens sich sehr nahe, im Weltkrieg wurde schnell eine Verbindung zwischen beiden hergestellt; heute sind sie aber in über 250 Kilometer Breite durch Gebiet des Kleinen Verbandes (Rumänien, Südslawien) voneinander getrennt. Geistig stehen heute Ofenpest und Sofia so eng zusammen wie nur je. Turanisch ist ferner die Türkei. Auch mit ihr pflegt Ungarn enge und keineswegs platonische Freundschaft. Darüber hinaus greift das magyarische Empfinden weit hinein in das europäische und asiatische Rußland, wo zahlreiche tatarische und mongolische Stämme und Völker sich der magyarischen Aufmerksamkeit, ihrer wissenschaftlichen und persönlichen Beobachtung erfreuen. Auf diesem Wege dringt magyarische Fühlungnahme nach dem Hochland von Pamir, dem „Dach der Welt", und weiter zu der Masse der Mongolen im Osten. Entsprechend bemühen sich die Magyaren um Verständnis bei den ebenfalls von Mongolen abstammenden Esten und Finnen. Oft ist über diese turanische Bewegung gelächelt worden. Allein wer gesehen hat, mit welcher inbrünstigen Hingabe bedeutende magyarische Köpfe sich der wissenschaftlichen Untermauerung dieser Beziehungen und ihrer persönlichen und auch wirtschaftlichen Ausgestaltung widmen, und wer etwa in Estland oder Bulgarien das Echo dieser Bemühungen feststellt, wird Hochachtung diesem verhältnismäßig kleinen Volke zollen, das durch außergewöhnliche Willenskraft seine rassische und geographische Vereinsamung überwinden will.

Politisch noch wichtiger und doch von deutscher Seite meist übersehen ist die jahrhundertealte, überlieferte Freundschaft zwischen **Magyaren und Polen**. Bis zu den Pariser Friedensbestimmungen hatten Polen (Galizien!) und Ungarn die von der Natur selbst vorgezeichnete gemeinsame Grenze der Karpathen: Heute sind sie durch den tschechischen Staat getrennt! Beide sahen die Tschechen in der alten Donaumonarchie als ihren Gegner an, wie sie auch heute dem Prager Hradschin ablehnend gegenüberstehen; bei den Magyaren ganz offenkundig, denn es gibt kaum eine brennendere Grenzfrage im heutigen friedlosen Europa als die ungarisch-tschechische. Und die polnisch-tschechische Grenzfrage hatte man 1920 bereits mit Geschützkämpfen auszutragen begonnen, als von Paris der Befehl zum Abbruch der Kämpfe eintraf. Pariser Druck war es auch, der Prag und Warschau Zurückhaltung gegeneinander auferlegte.

Alt ist auch die Freundschaft zwischen Magyaren und Italienern. Oft fanden sich früher beide in ihrer Abneigung gegen die Wiener Hofburg. Vor dem Kriege gingen sie in Fiume (dem deutschen St. Veit des Mittelalters!) eng zusammen. Der vorzeitige Abmarsch der magyarischen Truppen im Herbst 1918 ermöglichte den Italienern die Aufrollung der österreichischen Front am Piave und damit den Todesstoß gegen die innerlich zermürbte Donaumonarchie. Seit den Pariser Friedensbestimmungen sehen beide in dem zwischen ihnen neuerstandenen Südslawien ihren Gegner, von dem Ungarn mindestens das Banat und die Batschka beansprucht, Italien aber das „Zwischenland Slowenien" und Dalmatien.

Sorgfältig gepflegte Beziehungen unterhielten seit langem die Magyaren schließlich auch zu **England**, und zwar ohne Rücksicht auf den Wechsel der innerpolitischen ungarischen Konjunktur; zwischen Graf Karolyi und Graf Bethlen, unter dem Ungarn die Freundschaft eines Rothermere gewinnen konnte, besteht darin kein Unterschied.

Auf diesen Grundlagen baut sich die neue diplomatische Aktivität in Ostmitteleuropa auf. Ungarn und Italien haben bereits einander gefunden. Für Polen wurde der Köder der guten Beziehungen Ungarns zu Estland ausgeworfen, wodurch Warschau nach einem immer noch erhofften Baltischen Bunde einen neuen Anreiz erhält, zugleich in Erwartung stärkerer italienischer Unterstützung in der Wilnafrage vor dem Völkerbund, in den erst jüngst Polen die Türkei einführte, die dem Polen befreundeten Ungarn ebenfalls eng befreundet ist ... So schein unter Englands Wohlwollen ein Block zu entstehen zwischen Italien, Ungarn, Bulgarien, der Türkei und Polen, gegründet nicht nur auf Augenblicksbedürfnisse, die vielleicht überschätzt werden, sondern auch auf die vielhundertjährige magyarische Geschicklichkeit. Für welche Zeit, ob zum guten oder bösen Ende, ist heute nicht vorherzusagen. Aber jede neue Gruppierung kann einem friedlichen Hundertmillionenvolk wie dem deutschen Möglichkeiten bieten, wenn es die Freundschaften und Abneigungen der Völkergruppen überschaut und den einmütigen Willen hat, in die großen Zusammenhänge des Weltgeschehens sich wieder schöpferisch einzuschalten.

Russische Protestnote an Polen

Moskau. Der sowjetrussische Gesandte in Warschau, Bogomolow, hat heute dem polnischen Minister des Aeußeren Zaleski eine Note überreicht, in der anläßlich des Attentates auf die Handelsvertreter der Sowjetunion entschiedener Protest gegen die Passivität der polnischen Behörden gegenüber den terroristischen weißen Emigrantenorganisationen eingelegt wird. Weiterhin wird in der Note erklärt, aus den Begleitumständen des Attentats sei zu folgern, daß es eigentlich gegen den sowjetrussischen Gesandten Bogomolow geplant gewesen sei und, daß der Urheber des Attentats irrtümlich den Handelsminister Lisarew für den sowjetrussischen Gesandten gehalten hat.

Die Note weist ferner darauf hin, daß die sowjetrussische Gesandtschaft wie die Sowjetregierung selbst das polnische Ministerium des Auswärtigen wiederholt von terroristischen Plänen der Emigranten sowie von der Tatsache in Kenntnis gesetzt habe, daß der Attentäter Woicechowski an der Ermordung des Sowjetgesandten Woikow beteiligt und bei dem Verzeichnis der aktivsten Mitglieder von terroristischen Organisationen russischer Emigranten genannt sei, deren ferneres Verbleiben in Polen die Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Polen gefährde.

•

Warschau. Unter dem Eindruck des Attentats auf den russischen Diplomaten Lizarew wurden am Sonntag in Warschau in den Kreisen der russischen Emigranten 13 Verhaftungen vorgenommen.

Beim Verhör gab der Attentäter an, daß er ganz auf eigene Faust gehandelt habe. Die Untersuchung der ganzen Angelegenheit wird aus außenpolitischen Rücksichten groß aufgezogen.

Der polnische Gesandte in Moskau, Patek, stattete Tschitscherin einen Besuch ab, bei dem er sein Bedauern über das Attentat zum Ausdruck brachte.

Ein japanisches Ultimatum an China

Tokio. Aus Schanghai wird gemeldet, daß Oberst Sasaki im Auftrage des Oberbefehlshabers der japanischen Truppen, General Fukuda, eine längere Unterredung mit Tschiankaischek gehabt hat. Oberst Sasaki erklärte, daß, wenn die chinesische Nationalregierung einen Bruch mit Japan vermeiden wolle, sie erstens sofort die Stadt Tsinanfu von Südtruppen räumen. 2. Die chinesischen Offiziere, die Befehl gegeben haben, auf die japanischen Privat zu schießen, streng bestrafen. 3. Für das japanische Privateigentum in Tsinanfu, das von chinesischen Soldaten geraubt wurde, Schadenersatz zahlen. 4. Vor der japanischen Flagge eine Entschuldigung abgeben müsse.

Sasaki hat ferner mitgeteilt, daß trotz der Unterbrechung der Eisenbahnlinie zwischen Tsinanfu und Tsingtau weitere japanische Verstärkungen in Tsinanfu eintreffen sollen. Ob die Mission Sasaki bei der südchinesischen Regierung Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten. Sasaki wird morgen nach Tokio reisen, um der japanischen Regierung einen persönlichen Bericht zu erstatten.

Ein Bombenattentat in Sofia

Sofia. Sonntag morgen 2,45 Uhr wurden auf das siebenstöckige Gebäude der Targoweke Banke ein Bombenattentat verübt. Zwei unbekannte legten vor dem Bank eine Höllenmaschine mit Pyroxilin nieder und enteilten. Unmittelbar darauf erfolgte eine starke Explosion, durch welche der Eingang stark beschädigt und sämtliche Fensterscheiben des Hauses auf dem Platz und den zu dem Platz führenden Straßen zerstört wurden, darunter auch ein Fenster der gegenüberliegenden rumänischen Gesandtschaft. Menschen kamen nicht zu Schaden. Der Direktor der Bank glaubt, daß es sich um einen Racheakt gegen die Bank handele. Die Art der Ausführung des Verbrechens läßt darauf schließen, daß es lediglich eine Demonstration sein sollte. Die Attentäter wählten eine Stunde, die Menschenopfer nach Möglichkeit vermied, zumal auch der rumänische Gesandte sich mit seiner Familie außerhalb Sofias befindet. Eine andere Vermutung besagt, daß das Attentat aus Rache darüber erfolgte, daß sich die finanziellen Hintermänner der Targoweke Banka, wozu auch Minister Buroff gehört, mit nur geringen Summen an der Hilfe für die Erdbebengeschädigten beteiligt haben.

Politische Gründe sind kaum vorhanden.

Zuchthausstrafen im Lemberger Ukrainerprozeß

Lemberg. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde der Prozeß gegen die 15 ukrainischen Gymnasiasten zu Ende geführt. Die beiden Hauptangeklagten erhielten je 10 Monate Zuchthaus und 4 weitere je 5 bis 6 Monate Zuchthaus. Die übrigen wurden freigesprochen. Der Verteidigung hat Berufung eingelegt.

Nächster deutscher Ozeanflug: Rudolstadt—Neuyork!

Wann geht es los? — Vorläufig noch keine Einigung über den Flugzeugankauf

Rudolstadt.

In einer Unterredung mit dem Oberbürgermeister von Rudolstadt, Dr. Moll, bestätigte mir dieser, daß die Stadt Rudolstadt sich entschlossen habe, sich an dem Ozeanflugprojekt des Piloten Eduard Risticz und der Wiener Schauspielerin Lilli Dillenz finanziell zu beteiligen.

Zu dieser Unterstützung eines neuen deutschen Ozeanfluges waren für die Stadt verschiedene Beweggründe maßgebend. Einmal ist die Stadt Rudolstadt Hauptaktionärin der Saale- und Schwarzatal A.-G. die in Rudolstadt den Flugplatz Rudolstadt-Saalfeld unterhält, und zwar in Gemeinschaft mit noch einigen anderen öffentlichen Körperschaften. Ferner hat der in Rudolstadt stationierte Verkehrspilot Bader der Nordbayerischen Flugverkehrsgesellschaft, der die Strecke Rudolstadt—Erfurt befliegt und der als zweiter Pilot bei dem neuen Ozeanflug in Betracht kommt, die Stadtverwaltung von der Nützlichkeit einer finanziellen Beteiligung zu überzeugen gewußt. Denn Rudolstadt darf mit Recht erwarten, daß bei dem Zustandekommen des zweiten deutschen Transozeanfluges in ostwestlicher Richtung im Hinblick auf den in Rudolstadt erfolgenden Start der Ozeanmaschine ein großer Fremdenzustrom nach dem herrlichen Schwarzatal einsetzen wird. Da sicherlich auch in- und ausländische Pressevertreter in großer Zahl dem Start in Rudolstadt beiwohnen werden, dürfte sich für die Stadt eine nicht so leicht wiederkehrende Gelegenheit zu einer wirkungsvollen Propaganda für die landschaftlichen Schönheiten dieser Gegend ergeben.

Aus diesen Erwägungen heraus wird also die Stadt Rudolstadt dem Unternehmen der Frau Dillenz ihre tatkräftige Unterstützung leihen. Immerhin scheinen in den Verhandlungen mit den Junkers-Werken die letzten Schwierigkeiten noch nicht ganz aus dem Wege geräumt zu sein. Denn wie mir an zuständiger Stelle der Junkers-Werke in Dessau versichert wird, ist die von Risticz und Frau Dillenz zu benutzende Maschine, die „Europa", bis zur Stunde noch nicht gekauft. Es handelt sich bei dieser Maschine um das bekannte Schwesterflugzeug der erfolgreichen „Bremen", um die gleiche Maschine, die im Vorjahre in Bremen den Ozeanflug abrechen mußte. Angesichts dieses Standes der Angelegenheit sind alle Angaben über den Zeitpunkt des Startes verfrüht. Man hofft in Rudolstadt nur, **daß mit den Probefahrten auf dem dortigen Flugplatz am kommenden Sonnabend begonnen werden kann.** Risticz selbst ist bis jetzt noch gar nicht in Rudolstadt gewesen, um sich ein Urteil über die dortigen Startmöglichkeiten zu bilden. Die Flugplatzleitung ist der Ansicht, daß es bei der Größe des Flugfeldes einer besonderen Startbahn nicht bedarf. Die Beteiligung der Stadt Rudolstadt an dem Ozeanflug wird äußerlich nur darin zum Ausdruck kommen, daß der Rumpf der „Europa" die Aufschrift „Rudolstadt—Baldonnel—Neuyork" tragen wird.

*

London.

Die Vorbereitungen für mindestens sechs neue Ost-West-Atlantikflüge, die auf deutscher Seite bestehenden Pläne nicht einbezogen, sind nahezu vollständig. Drei Flüge werden von französischen Fliegern geplant, einer von Spanien, einer von Polen und einer von England. Der technisch interessanteste Flug für diese Unternehmung ist der des französischen Fliegers Drouhin einem mit drei Hispano-Suiza-Motoren ausgerüsteten Couzinet-Eindecker von ganz neuartiger Konstruktion. Die beiden anderen Unternehmungen werden in Wasserflugzeugen durchgeführt. Der spanische Flieger Franco und Kapitän Courtney werden wie bei früheren Gelegenheiten wiederum Dornier-Wal-Flugboote benutzen.



Eduard Risticz



Lilli Dillenz

Bisherige Flüge zum Nordpol

General Nobile hat soeben seinen zweiten Flug zum Nordpol angetreten. Damit nimmt die achte derartige Expedition, den „Ort der Unzugänglichkeit" durch die Luft zu erreichen, ihren Anfang. Schon Andree hatte erkannt, daß es mit Hilfe der Schiffe infolge der schweren Eisverhältnisse nicht möglich sein werde, den Nordpol zu erobern, und er entwarf darum im Jahre 1895 den Plan, sein Ziel durch die Luft zu erreichen. Da damals lenkbare Luftschiffe oder Flugzeuge den Forschern noch nicht zur Verfügung standen, so mußte ein Freiballon benutzt werden. Auf derselben Insel Spitzbergen, von der aus jetzt Nobile seine Nordpolfahrten antreten will, ließ der kühne Forscher bereits im Jahre 1895 eine Ballonhalle bauen, in der die Füllung seines Luftfahrzeugs vorgenommen werden sollte. Die Benutzung eines derartigen unlenkbaren Ballons hatte nicht nur den Nachteil, daß die Insassen keine Möglichkeit hatten, im Falle der Not nach einem Ort zu fliegen, wo sie die Rettung finden konnten, sondern sie waren auch völlig von dem richtigen Südwind abhängig, der im Jahre 1896, als Andree seinen Flug antreten wollte, nicht in günstiger Weise eintreten wollte. Die Expedition mußte darum auf das Jahr 1897 verschoben werden, und als am 30. Juni die notwendige Windrichtung festgestellt worden war, wurde der Ballon an diesem Tage gefüllt und am 11. Juli trat Andree mit seinen Begleitern Fränkel und Strindberg die Fahrt an, von der er nicht mehr zurückkehren sollte. Er blieb bis heute verschollen; man nimmt an, daß er bei einer Notlandung von Eskimos ermordet wurde. Nach Andree hielt der Amerikaner Wellmann lange lange Zeit die Welt mit Vorbereitungen in Atem, die einem Vorstoß durch die Luft zum Nordpol dienen sollten. Er hat aber seine Absicht niemals ernsthaft durchgeführt.

Erst im Jahre 1923 begannen die Expeditionen ernsthafter Forscher, die schon dadurch Aussicht auf Erfolg gewährten, daß inzwischen die lenkbaren Luftschiffe und Flugzeuge eine große Vollkommenheit erreicht hatten. Der erste Mann, der sich dieser Fahrtmittel bediente, war der schweizerische Flieger Mittelholzer, der mit seinem Genossen Neumann im Jahre 1923 im Flugzeug über Spitzbergen einen Flug nach dem Packeisgürtel des Nordpols antrat und große Erfolge erzielte, wenn er auch eines Magnetschadens wegen das endgültige Ziel nicht erreichte. Aehnlich ging es dem berühmten norwegischen Forscher Amundsen, der zwei Jahre später am 21. Mai 1925 von Kingbay aus mit zwei deutschen Flugzeugen startete. Er blieb fast einen Monat lang verschollen, da er in die Gefahrenzone des Nordpoleises geriet. Aber er und seine Gefährten konnten sich trotzdem aus der eisigen Umklammerung befreien und auf einem Flugzeuge wieder in die bewohnte Welt zurückkehren. Auch er hatte den Nordpol nicht völlig erreicht, war aber jedenfalls weiter vorgedrungen als jemals ein Mensch vor ihm. Die Jahr 1926 brachte dagegen zwei erfolgreiche Flüge. Der Amerikaner Byrd, der gleichfalls von Kingsbay aus am 8. Mai seinen Flug angetreten hatte, war der erste Mensch, der tatsächlich zum Nordpol gelangt war. Drei Tage später erreichten dasselbe Ziel Amundsen und Nobile, die mit dem Luftschiff „Norge" am 11. Mai von Spitzbergen aus über den Pol nach Alaska flogen. Ebenso wie Byrd warfen Amundsen und Nobile die Flaggen ihrer Länder über diesem heiß ersehnten Punkt der Erde ab. In aller Erinnerung ist nach der letzte Flug, der am 15. April von dem Amerikaner Wilkins ausgeführt wurde und in der entgegengesetzten Richtung von Point Barreau nach Spitzbergen führte. Die wissenschaftlichen Ergebnisse wären negativer Art, d. h. es wurde festgestellt, daß am Pol kein Land vorhanden sei. Die weitere Forschung mit Hilfe von Luftschiffen und Flugzeugen wird also davon absehen können, hier nach Land zu suchen. General Nobile hat darum auch in dieser Beziehung keine großen Hoffnungen, sondern seine Hauptaufgabe wird darin bestehen, die meteoroligischen Verhältnisse zu studieren. An dieser Stelle darf auch nicht die große vorbereitende Arbeit des Grafen Zeppelin vergessen werden, der stets es als die Hauptaufgabe des lenkbaren Luftschiffes betrachtet hatte, wissenschaftliche Forschungsarbeit dort zu leisten, wo andere Verkehrsmittel nicht in Betracht kommen, nämlich am Pol. Bekanntlich hat bereits eine Expedition die hervorragendsten deutschen Gelehrten die Vorarbeiten in Spitzbergen geleistet.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Laurahütte u. Umgebung

=s= **Ausschreibungen.** Die Angebotsformulare für die Herstellung eines massiven Zaunes vor dem Schulgrundstück des Schulgrundstück der Schule im. G. Piramowicza auf der Stabitstraße können im Zimmer 22 des hiesigen Gemeindebauamtes kostenlos abgeholt und auch die betreffenden Zeichnungen dort eingesehen werden. Die ausgefüllten und unterschriebenen Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: „Oferta na wykonanie orgrodzenia przy szkole im. G. Piramowicza" bis zum 15. Mai d. Js. dem hiesigen Gemeindevorstand einzureichen. Ferner sind ebendaselbst die Schlosserarbeiten (Lieferung und Befestigung zur Einfriedung von Anlagen) zu vergeben. Die Angebote sind ebenfalls bis zum 15. Mai d. Js. mit der Aufschrift: „Oferta na orgrodzenie plantacji" dem hiesigen Gemeindevorstand einzusenden. Außerdem die Tischlerarbeiten zum Anbau der Turnhalle auf dem Schulgrundstück der Schule im. G. Piramowicza auf der Barbarastraße. Diese Angebote sind bis zum 20. Mai d. Js. einzureichen, mit der Aufschrift: „Oferta na wykonanie robót stolarskich przy budowie szkoly im. G. Pramowicza". Bis zum 20. Mai d. Js. sind einzureichen die Angebotformulare für die Malerarbeiten, für den Anbau der Turnhalle der vorgenannten Schule, sowie die Unterlagen für die Glaserarbeiten und für die Schlosserarbeiten an derselben Schule.

=s= **Das Finanzamt für Steuer- und Stempelabgaben in Siemianowitz,** weist die Gewerbesteuerzahler darauf hin, daß die in den eingereichten Berufungen gegen die Gewerbesteuereinschätzung für das Jahr 1927 enthaltenen Bitten zur Zerlegung der auf ... entfallenden Steuer in Raten bezw. zur Zurückhaltung der Exekution bis zur Entscheidung auf die Berufung, nicht berücksichtigt werden können, da die Berufungen der Berufungskommission beim Finanzausschuß in Kattowitz zur Entscheidung vorgelegt werden. Dagegen gehört die Erledigung der Gesuche um Zerteilung der Steuer in Raten, Zurückhaltung der Exekution usw. zur Kompetenz der Finanzbehörden, und kann nicht gleichzeitig mit der Einspruchsentscheidung erfolgen.

=o= **Die Friseur-Zwangsinnung** hielt am 23. April im „Prochotta" eine Versammlung ab, bei der 7 Mitgliedern Gesellenurkunden überreicht und 5 Lehrlinge aufgenommen wurden und außerdem als neues Mitglied Anton Stock. Es wurde beschlossen, am 12. August die Fahnenweihe stattfinden zu lassen. Auch wurde eine Erhöhung der Preise beschlossen. Es kosten jetzt: Rasieren 40—50 Groschen, Haarschneiden 1—1,20 Zloty, Kopfwaschen 1,20 Zloty, Gesichtsmassage 1,50 Zloty. Haarschneiden bei Damen das erste Mal 3, weitere Schnitte 1,50—1,70 Zloty. Ondolieren 1,50—1,70, Kopfwaschen 1,50—1,70

=o= **Typhus.** In Laurahütte ist ein Fall von Typhus festgestellt worden. Die erkrankte Frau ist in der Isolierbaracke des Knappschaftslazaretts in Laurahütte untergebracht worden.

=o= **Bei der Gasexplosion auf der Gieschegrube** verunglückten 5 Bergleute, darunter auch der Steiger Guzy aus Siemianowitz. Seine Verletzungen an Gesicht und Händen sind so schwer, daß er im hiesigen Knappschaftslazarett untergebracht werden mußte. Nur dem Umstande, daß G. sich die Hände vor die Augen hielt, hat er es zu verdanken, daß er das Augenlicht nicht verlor.

=o= **Polizeichronik.** In den letzten Tagen sind in Siemianowitz zur Anzeige gebracht worden 3 Personen wegen Gewerbes ohne Patent, 22 Personen wegen Vagabundierens, 1 Person wegen Uebertretung der Polizeistunde, 1 Person wegen Uebertretung des polizeilichen Verkehrsvorschriften, 4 Personen wegen Diebstahls.

Kampf mit Schmugglern. Ein Schmugglerprozeß kam am Freitag vor der Zollstrafkammer Kattowitz zum Austrag. Eine Polizeipatrouille stieß vor längerer Zeit bei einer Streife in den Feldern von Siemianowitz auf zwei verdächtige Personen, die mehrere Pakete mit sich führten. Die beiden Männer reagierten auf den Anruf insofern, als sie das Weite suchten und sich im Walde verbargen. Die Verfolgung wurde trotz großer Dunkelheit aufgenommen. Man stöberte die Ausreißer auf, von denen sich einer auf einen Schutzmann stürzte und diesen mit Fäusten und Füßen bearbeitete. Erneut wurde alsdann ein Fluchtversuch unternommen, doch gelang es den Polizisten einen Täter, den Albert Baingo festzunehmen, welcher durch einen Schuß am Fuß verletzt worden war. Der Begleiter des B., welcher als derjenige Täter angesehen wird, welcher auf einen der Schutzleute stürzte, konnte entfliehen. Bei Baingo fand man Rauchwaren, sowie 5 Kilo Maggi vor. Bei der gerichtlichen Vernehmung erklärte Baingo, daß die vorgefundenen Waren dem anderen Täter gehörten, welchem er angeblich kurz vorher begegnete. Der Angeklagte erhielt wegen Zollvergehen eine Geldstrafe von 500 Zloty bezw. 25 Tage Gefängnis.

=s= **Kammerlichtspiele.** Von Dienstag bis Donnerstag bringen die Kammerlichtspiele den prachtvollen Film „Die Marketenderin" mit Gloria Swanson und Ben Lyon. Dieser Film zeigt zügellose Erotik und ist äußerst spannend und packend. Es ist ein gewaltiger Abenteurerfilm, wie ihn das Publikum gern sieht und daher nebst dem humoristischen Beiprogramm sehr zu empfehlen.